

# Deutscher

# Turnerbund

oder

# Deutsche Turnerschaft?

## Fragen und Antworten

zum

## Verständnis der nationalen Turnfehde.

(Bgleich eine geschichtliche Uebersicht der deutschvolklichen Bewegung in Turnerkreisen.)

Herausgegeben vom

### Bundesturnrath des „Deutschen Turnerbundes“.



Haupt-Archiv  
der NSDAP.  
München

Wien 1895.

Nr. \_\_\_\_\_

Verlag des Bundesturnrathes des „Deutschen Turnerbundes“.

Druck von Ferdinand Berger in Horn, Nied.-Oest.

SAMMLUNGSBEREICH URGESCHICHTE UND HISTORISCHE ARCHÄOLOGIE

## Sammler und völkischer Agitator

Franz Xaver Kießling

Von Wolfgang Breibert und Dirk Schuster

2007 übernahmen die Landessammlungen Niederösterreich (LSNÖ) die verbliebenen Reste der Sammlung Kießling aus dem Museum der Stadt Drosendorf, das von seiner Wiedereröffnung im Jahr 1959 bis zu seiner Schließung den Namen „Franz Kießling-Museum der Stadtgemeinde Drosendorf-Zissersdorf“ trug. Bereits die Benennung eines Museums nach dessen indirektem Gründungsvater zeugt von dem Ansehen, das Franz Xaver Kießling (1859–1940) zugekommen ist und in heimatkundlichen Kreisen noch immer zukommt. Im Berichtszeitraum wurde das Konvolut aus dem Drosendorfer Museum unter der Nummer UF-22728 inventarisiert; im Zuge dessen haben sich die Autoren darüber hinaus mit der Biografie von Kießling ausführlich auseinandergesetzt. Die Regionalforschung hat sich zwar – meist sehr wohlwollend und unkritisch – bereits mit dem Wirken Kießlings als Sammler beschäftigt. Sein völkisch-antisemitisches Weltbild blieb hingegen unerwähnt oder wurde als dem damaligen allgemeinen Zeitgeist entsprechend bagatellisiert. Die tiefgehende Arbeit von Hartmut Becker über den Antisemitismus in der deutschen Turnerschaft<sup>1</sup> analysiert zwar Kießlings Antisemitismus, thematisiert aber nicht Kießling als Sammler, da Becker mit seiner Monografie ein anderes Thema verfolgt hat.

Eine Untersuchung zur Einordnung von Kießlings Sammlungstätigkeit vor dem Hintergrund von dessen

völkischem Weltbild galt es entsprechend auszuarbeiten. Ziel eines solchen Ansatzes ist es, eine museale Sammlung in ihren historischen Entstehungs- und Präsentationskontext einzuordnen, um sie hierüber der kultur- und sozialwissenschaftlichen Forschung zugänglich zu machen.<sup>2</sup>

### KIESSLING ALS SAMMLER

Geboren 1859 in Wien, gilt Kießling bis heute in entsprechenden Kreisen als bedeutender Sammler volkskundlicher, paläontologischer und archäologischer Objekte aus dem Wald- und Weinviertel. Wie viele Forscher der damaligen Zeit war auch Kießling über weite Strecken Autodidakt. Seinen ursprünglichen Beruf als Techniker musste er aufgrund eines schweren Augenleidens bereits frühzeitig aufgeben, zum Zwecke der Regeneration besuchte er öfters Drosendorf, wohin er nach längeren Aufenthalten 1884 endgültig übersiedelte. Noch während des Ersten Weltkriegs zog er von Drosendorf nach Krems, wo er 1940 seine letzte Ruhestätte fand.<sup>3</sup>

Seine Forschungsinteressen galten nicht nur frühgeschichtlichen und volkskundlichen Objekten, sondern ebenso (Natur-)Denkmälern und Kulturgütern wie Grabhügeln, Hausbergen, Steinsäulen und Erdställen. Durch seine guten Beziehungen zur ländlichen >>

Foto: Bayerische Staatsbibliothek München, Gym. 243 q, urn:nbn:de:bsz:12-bsb:11611906-7

Bevölkerung konnte Kießling eine umfangreiche volkskundliche Sammlung aufbauen.<sup>4</sup> Gleichzeitig wollte er das immaterielle Kulturgut des Waldviertels bewahren und veröffentlichte mehrere Schriften zu Märchen und Erzählungen aus dem Waldviertel.<sup>5</sup>

1905 wurde Kießling zum Korrespondenten der Zentralkommission für Kunst und historische Denkmale ernannt und in der Folge seine Sammlung in der offiziellen Kunsttopografie des Horner Bezirkes beschrieben. Seine Verdienste um das Sammeln und seine Klassifizierungsversuche<sup>6</sup> (vor allem des Waldviertler Plateulehm-Paläolithikums) fanden mit dieser Ernennung ihre Anerkennung,<sup>7</sup> wengleich seine weiteren schriftlichen Ausarbeitungen und ebenso seine Sammlungen auf kein Interesse der Wissenschaft oder der breiten Öffentlichkeit stießen.<sup>8</sup> Eine wissenschaftlich-systematische Bearbeitung der zahlreichen Objekte aus den unterschiedlichen Fundstellen im Bezirk Horn ist bis zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht erfolgt.

### KIESSLING ALS MUSEUMSMENSCH

Kießling baute im Lauf seines Lebens mehrere themen- und epochenübergreifende Sammlungen auf. Erstmals präsentierte er diese in einem einfachen Haus in Drosendorf, das er jedoch nach Kündigung des Mietvertrages 1911 mitsamt den über 100.000 Objekten und Bruchstücken räumen musste. Am Eingang des Hauses in Drosendorf führte der Hinweis „Eintritt nur Ariern gestattet“ allen Besucher\*innen die Ideologie Kießlings unzweideutig vor Augen.<sup>9</sup>

Die bis dahin entstandene volkskundliche Sammlung gelangte in der Folge in das Kaiser Franz Josef Museum in Baden und einige Jahre später in Teilen in das Niederösterreichische Landesmuseum. Diese Objekte sind heute dem Sammlungsbereich Volkskunde der LSNÖ zugeordnet, ebenso Versatzstücke der Kießling-Sammlung aus dem heutigen museumskrems, in dem Kießling ab 1916 eine neue Sammlung zu den Bereichen Volkskunde, Ur- und Frühgeschichte, Geologie sowie Numismatik aufgebaut und präsentiert hatte.

### KIESSLING ALS ANTISEMITISCHER AGITATOR

Kießling war aber zu Lebzeiten weniger aufgrund seiner Sammlungs- und Forschungstätigkeit, sondern vielmehr wegen seiner antisemitischen Agitation berühmt. 1891 galt beispielsweise Drosendorf aufgrund der Hetze Kießlings als die antisemitischste Stadt des Waldviertels.<sup>10</sup> Innerhalb der antisemitischen Bewegung erlangte er internationale Bekanntheit, als er 1887 in seiner Funktion als Oberturnwart des 1. Wiener Turnvereins erstmals überhaupt einen „Arierparagrafen“ in eine Vereinssatzung schreiben ließ. Daraufhin mussten knapp 500 Turner den Verein verlassen, welche Kießling im rassistischen Verständnis als Juden ansah, unabhängig von deren religiösem Selbstverständnis. Nach dem „Anschluss“ rühmte die Presse Kießling für die „Schaffung dieses ersten Arierparagrafen“<sup>11</sup> und als „Schöpfer des Arierparagrafen“<sup>12</sup>; solche bildeten im „Dritten Reich“ die Grundlage zur gesellschaftlichen Ausgrenzung und physischen Verfolgung von Juden. Auch wenn sich Kießling nie (partei-)politisch betätigt hat, galt er bereits zu Lebzeiten als „Vorkämpfer und Kündler des Rassenantisemitismus“.<sup>13</sup> Er beschränkte sich auf die Agitation innerhalb der damals populären Turnbewegung, veröffentlichte Schriften zu historischen und volkskundlichen Themen sowie antisemitische Hetzschriften.

Seine keinen wissenschaftlichen Standards entsprechenden Abhandlungen zur Frühgeschichte sind durchsetzt mit einer heroischen Germanenideologie. Das sollte dem Ziel dienen, speziell das Waldviertel als vermeintlich urgermanisches Siedlungsgebiet in der Frühgeschichte zu präsentieren, worüber sich wiederum Forderungen zur Judenvertreibung in der Gegenwart legitimieren ließen. Entsprechend beliebt waren seine Schriften in völkisch antisemitischen Kreisen und dienten alldeutschen Vertretern wie Georg Ritter von Schönerer (1842–1921) oder Guido List (1848–1919), dem Urvater der völkischen Bewegung, als Inspirationsquelle.



Franz Xaver Kießling (1859–1940)



Setzkeil aus dem Neolithikum, übernommen aus der Sammlung Kießling des Museums der Stadt Drosendorf (Inv.Nr. UF-22728.17)

### FAZIT

Kießling war kein harmloser Freund der Altertums- und Heimatkunde. Er war Heimatforscher und Museumsgründer, gleichzeitig jedoch auch einer der bekanntesten völkisch-antisemitischen Agitatoren der ersten Stunde. Seine Ideologie floss in die allermeisten seiner Schriften zur Urgeschichte und Volkskunde ein, die noch heute als Grundlage für heimatkundliche Publikationen herangezogen werden. Entsprechend ist die nunmehr anschließende Aufgabe das Ausarbeiten einer systematischen Untersuchung, ob Kießlings Fundinterpretationen ebenso von dessen völkisch-antisemitischen Einstellungen geprägt sind – und sei es nur indirekt.

<sup>1</sup> Hartmut Becker: Antisemitismus in der Deutschen Turnerschaft. St. Augustin 1980.

<sup>2</sup> Vgl. Dirk Schuster: Vom Objekt zum „Wir“. Museale Sammlungen als Quelle für Identität(en) – eine theoretische Annäherung. In: Armin Laussegger, Sandra Sam (Hrsg.), Im Bestand. Sammlungswissenschaftliche Einblicke. Tätigkeitsbericht 2022 der Landessammlungen Niederösterreich und des Zentrums für Museale Sammlungswissenschaften. Veröffentlichungen aus den Landessammlungen Niederösterreich, Nr. 6. St. Pölten 2023, S. 174–177.

<sup>3</sup> Vgl. Hermann Maurer: Die bedeutendsten Waldviertler Urzeitforscher und deren Begräbnisstätten. In: Das Waldviertel 24, 1975, S. 17–19, hier: S. 18.

<sup>4</sup> Vgl. Otto Kilcher: Das Museum zu Drosendorf im niederösterreichischen Waldviertel. Ein gedrängter Bericht über die derzeit dort untergebrachten F. Kießlingschen Sammlungen bibliographischen, numismatischen, ethnographischen, prähistorischen, mineralogischen und geologischen Inhaltes. 2. erw. und verb. Aufl. Wien 1909.

<sup>5</sup> Franz Xaver Kießling: Frau Saga im niederösterreichischen Waldviertel. Eine Sammlung von Sagen und Erzählungen, Bd. 1–9. Wien 1924–1932.

<sup>6</sup> Franz Xaver Kießling, Hugo Obermaier: Das Plateulehm-Paläolithikum des nordöstlichen Waldviertels von Niederösterreich. In: Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft 41, 1911, S. 1–32.

<sup>7</sup> Vgl. Hermann Steininger: Franz Xaver Kießling und die Volks- und Heimatkunde in Niederösterreich. In: Das Waldviertel 43, 1994, S. 49–56, hier S. 53.

<sup>8</sup> Vgl. Eduard Beninger: Franz Kießling (1859–1940). In: Wiener Prähistorische Zeitschrift 27, 1940, S. 202–214, hier: S. 202.

<sup>9</sup> Vgl. Steininger: Franz Xaver Kießling, S. 51.

<sup>10</sup> Vgl. Aus dem Gerichtssaale. In: Neue Freie Presse, Nr. 9701, 30.8.1891, S. 6.

<sup>11</sup> Franz Kießling 80 Jahre. In: Völkischer Beobachter – Wiener Ausgabe, Nr. 96, 6.4.1939, S. 15.

<sup>12</sup> Franz Kießling. Wie der Ariergrundsatz in die Turn- und Sportverbände kam. In: Arbeitersturm. Kampfblatt der nationalsozialistischen Arbeiter Deutschlands, Nr. 18, 31.3.1938, S. 12.

<sup>13</sup> Franz X. Kießling – 81 Jahre. In: Salzburger Volksblatt, Nr. 90, 16.4.1940, S. 6.